

Pilotprojekt

Decoding Antisemitism: Eine KI-gestützte Untersuchung von Hassrede und -bildern im Internet



Decoding
Antisemitism



Principal Investigator:

Dr Matthias J. Becker

Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin

Principal Investigator:

Dr. Daniel Allington

Department of Digital Humanities, King's College London

Forschungsteam Technische Universität Berlin:

Dr. Laura Ascone

Dr. Matthew Bolton

Alexis Chapelan

Dr. Jan Krasni

Karolina Placzynta

Marcus Scheiber

Hagen Troschke

Chloé Vincent

Projektkoordination:

Dr. Susanne Beer (Projektkoordinatorin)

Andrea Rellin (Sekretärin)

Studentische Hilfskräfte:

Alexa Krugel

Victor Tschiskale

Project Manager:

Prof. Uffa Jensen

Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin

Gefördert von der Alfred Landecker Foundation

Technische Universität Berlin

Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA)

Kaiserin-Augusta-Allee 104–106

10553 Berlin

Kontakt: info@decoding-antisemitism.eu

Web: decoding-antisemitism.eu

Zitiervorschlag

Ascone, Laura; Becker, Matthias, J.; Bolton, Matthew; Chapelan, Alexis; Krasni, Jan; Placzynta, Karolina; Scheiber, Marcus; Troschke, Hagen; Vincent, Chloé (2022).

Decoding Antisemitism: An AI-driven Study on Hate Speech and Imagery Online. Discourse Report 3.

Berlin: Technische Universität Berlin. Centre for Research on Antisemitism.

DOI: [10.14279/depositonce-15312.2](https://doi.org/10.14279/depositonce-15312.2)

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Johannes Angermüller, Discourse, Languages and Applied Linguistics, Open University, Vereinigtes Königreich

Prof. Dr. Ildikó Barna, Department of Social Research Methodology, Eötvös Loránd University, Budapest, Ungarn

Prof. Dr. Michael Butter, Amerikanische Literatur und Kulturgeschichte, Eberhard Karls Universität Tübingen, Deutschland

Prof. Dr. Manuela Consonni, Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism, Hebrew University, Israel

Prof. Dr. Niva Elkin-Koren, Faculty of Law, Tel Aviv University, Israel

Prof. Dr. Martin Emmer, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Freie Universität Berlin; Weizenbaum-Institut, Berlin, Deutschland

Prof. Dr. David Feldman, Birkbeck Institute for the Study of Antisemitism, University of London, Vereinigtes Königreich

Dr. Joel Finkelstein, Network Contagion Research Institute (NCRI); Princeton University, Vereinigte Staaten

Shlomi Hod, AI & Society Lab, Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft, Deutschland

Prof. Dr. Günther Jikeli, Institute for the Study of Contemporary Antisemitism, Indiana University Bloomington, Vereinigte Staaten

Dr. Lesley Klaff, Department of Law & Criminology, Sheffield Hallam University, Vereinigtes Königreich

Prof. Dr. Jörg Meibauer, Deutsches Institut, Johannes Gutenberg Universität Mainz, Deutschland

Prof. Claudine Moïse, Labor für Linguistik und Didaktik der Fremd- und Muttersprachen, Université Stendhal, Grenoble 3, Frankreich

Dr. Andre Oboler, Online Hate Prevention Institute, Australien

Dr. David Reichel, Research and Data Unit, European Union Agency for Fundamental Rights (FRA), Austria

Prof. Dr. Martin Reisigl, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien, Österreich

RA Ido Rosenzweig, The Minerva Center for the Rule of Law under Extreme Conditions, Universität Haifa, Israel

Prof. Dr. Eli Salzberger, Minerva Center for the Rule of Law under Extreme Conditions, University of Haifa, Israel

Robert Schwarzenberg, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, Berlin, Deutschland

Dr. Charles Asher Small, Institute for the Study of Global Antisemitism and Policy, Vereinigte Staaten; St Antony's College, University of Oxford, Vereinigtes Königreich

Dr. Abe Sweiry, UK Home Office, Vereinigtes Königreich

Prof. Dr. Gabriel Weimann, Department of Communication, University of Haifa, Israel

Dr. Mark Weitzman, World Jewish Restitution Organization, Vereinigte Staaten

Prof. Dr. Harald Welzer, Norbert Elias Center for Transformation Design & Research, Europa-Universität Flensburg; Futurzwei, Stiftung Zukunftsfähigkeit, Deutschland

Dr. Juliane Wetzel, Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA), Technische Universität Berlin, Deutschland

Michael Whine MBE, UK & Bureau Member, European Commission Against Racism and Intolerance, Council of Europe; European Jewish Congress, Belgien

Prof. Dr. Matthew L. Williams, Criminology; HateLab, Cardiff University, Vereinigtes Königreich

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	6
2. Zusammenfassung	8
3. Antisemitismus bei Demonstrationen gegen den Gesundheitspass in Frankreich	10
3.1. Verschwörungstheorien	13
3.2. Kritiktabu	14
3.3. NS-Analogie	16
3.4. Resümee	17
4. Strafverfolgung von ehemaligem KZ-Personal in Deutschland	18
4.1. Sekundärer Antisemitismus	18
4.2. Ergebnisse der Analyse	19
4.3. Resümee	23
Literaturverzeichnis	24
Quellenverzeichnis	24
Deutsche Quellen	24
Französische Quellen	25

1. Einführung

Decoding Antisemitism ist ein transnationales und interdisziplinäres Forschungsprojekt, das Inhalt, Struktur und Häufigkeit von Antisemitismus in Kommunikationsräumen online analysiert. Im Rahmen der halbjährlichen Veröffentlichung der Diskursberichte geben wir Einblicke in den Fortschritt und die Zwischenergebnisse unserer Korpusanalysen. Die regelmäßigen Veröffentlichungen unserer Ergebnisse sind von zentraler Bedeutung für unser Vorhaben, sowohl im akademischen als auch im nicht-akademischen Bereich Einblicke in unsere Tätigkeit zu geben sowie wichtige Impulse zu senden.

Dieser Bericht befasst sich mit den Auswirkungen online von zwei jüngst erfolgten Kontroversen in Frankreich und Deutschland. Das erste Ereignis bezieht sich auf die hitzige Debatte in Frankreich hinsichtlich der Einführung des sogenannten Gesundheitspasses – des „Corona-Passes“, der Impfung oder einen Corona-negativen Status nachweist. Die Proteste gegen den Pass, die online und offline zahlreiche Diskussionen auslösten, führten zu einem weit verbreiteten Klima des Antisemitismus. Auch wenn sich dies hauptsächlich gegen die politische Elite richtete, lösten die Proteste gegen den Pass – und insbesondere gegen die Verhaftung einer Demonstrantin, die den Pass einer jüdischen Elite anlastete – zahlreiche antisemitische Debatten aus.

Das zweite Ereignis, das in diesem Bericht analysiert wird, sind die Reaktionen in Deutschland auf drei Strafverfahren gegen ehemaliges KZ-Personal. Das Thema der historischen Verantwortung und Schuld am Holocaust ist nach wie vor ein kritisches Thema in der deutschen Gesellschaft. Unsere Analyse hat gezeigt, dass trotz aller gegenteiligen Bemühungen in den letzten Jahrzehnten der Wunsch vieler Deutscher, Verantwortung herunterzuspielen, Schuld abzulehnen und den Holocaust zu relativieren, nach wie vor eine beunruhigend hohe Anziehungskraft hat.

Obwohl sich diese beiden Ereignisse – die Proteste gegen den Gesundheitspass und die NS-Prozesse – sowohl inhaltlich als auch kontextuell grundlegend voneinander unterscheiden, zeigt unsere Analyse, dass antisemitische Reaktionen auf beide Ereignisse von Tendenzen der Relativierung oder Verharmlosung des Holocaust untermauert werden und dass antisemitische Äußerungen verwendet werden, um die Maßnahmen der jeweiligen Regierungen zu kritisieren.

Neben den inhaltlichen Ergebnissen freuen wir uns, mit diesem Bericht unsere [neue Website](#) vorzustellen. Die Website enthält u. a. Informationen über unser Team und den wissenschaftlichen Beirat, das Forschungsdesign des Projekts, projektbezogene Neuigkeiten zu Vorträgen, Workshops, Publikationen und mehr, sowie die bisher veröffentlichten Diskursberichte.

Im Mittelpunkt unseres Projekts steht die Erkenntnis, dass eine präzise Terminologie für die genaue Beschreibung von verbalem und visuellem Antisemitismus und für die Unterscheidung zwischen legitimer Kritik und Hassrede entscheidend ist. Zu diesem Zweck ist auf der Website auch ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen und Definitionen verfügbar, die wir in unserer Arbeit verwenden. Für diejenigen, die sich eingehender über die von uns angewandten Verfahren zur Identifizierung antisemitischer Inhalte informieren möchten, stellen wir einen vereinfachten Codierleitfaden zur Verfügung. Er enthält Schlüsselemente des von unseren Codierer*innen zur Analyse von Kommentar-Threads verwendeten Werkzeugs: Stereotype, linguistische und bildanalytische Kategorien mit Definitionen, untermauert mit expliziten sowie impliziten Beispielen. Wir hoffen, zu gegebener Zeit auch die (ungleich komplexere) vollständige Version des Leitfadens zu veröffentlichen, in dem über 150 Kategorien aufgeführt sind.

Indem wir diese sehr detaillierten und umfassenden Ressourcen interessierten Akteur*innen sowohl aus dem akademischen Bereich als auch relevanten Akteur*innen aus Politik, Pädagogik, Medien, Sicherheit und dem IT-Bereich zur Verfügung stellen, hoffen wir, mit unserem breit angelegten Ansatz der qualitativen Inhaltsanalyse zu einem besseren Verständnis über Natur und Trends antisemitischer Diskurse im Internet und damit zu einer effektiveren Bekämpfung des Antisemitismus beizutragen. Wenn Sie ein Exemplar des gekürzten Leitfadens erhalten oder uns Feedback zu dem Bericht oder dem Projekt geben möchten, senden Sie uns bitte eine E-Mail an info@decoding-antisemitism.eu.

Im Hinblick auf den Teil des Projekts (Schritt 2 im Forschungsdesign), der sich mit Machine Learning befasst, arbeiten unsere Kolleg*innen am KCL noch mit unseren annotierten Datensätzen, die im Zuge von Trainingsprozessen die Grundlage für unsere KI-Modelle bilden werden. Eine große Herausforderung für die Modelle ist, dass – abgesehen von einigen offensichtlichen Begriffen (wie „Gier“ oder „Zionazis“) – die sprachlichen Unterschiede zwischen antisemitischen und nicht-antisemitischen Beiträgen oft graduell sind. Dies gilt insbesondere für israelbezogene Diskussionen. Darüber hinaus können Kommentare, die dem Antisemitismus entgegenwirken oder ihn bekämpfen wollen, also Gegenrede, oft selbst antisemitische Wendungen aufgreifen, um sie entweder als antisemitisch zu kennzeichnen oder ihren Inhalt in Frage zu stellen. Gleiches gilt für ironische Äußerungen, die eine antisemitische Idee zurückweisen oder diese auf subtile Weise wiedergeben können. Entsprechende Feinheiten müssen auch von unserer künstlichen Intelligenz „gelernt“ werden.

Mögliche Ansätze sind Support-Vektor-Maschinen, logistische Regression und neuronale Netze. Insofern werden unterschiedliche Modelle für einzelne Antisemitismusmarker oder antisemitische Konzepte kombiniert und anschließend einer überwachten Feinabstimmung unterzogen.

Wir möchten uns bei Flip Jansen von der HTW Berlin für ihre Unterstützung in allen Fragen rund um KI und Machine Learning bedanken.

2. Zusammenfassung

1. Dieser Bericht zeigt die Breite, Vielfalt und Anpassungsfähigkeit des Antisemitismus im Internet. Zwei grundlegend unterschiedliche Diskursauslöser in verschiedenen Ländern – der Corona-Gesundheitspass in Frankreich und die Prozesse gegen ehemaliges KZ-Personal in Deutschland – lösten ein ebenso unterschiedliches Repertoire an antisemitischen Äußerungen aus. Dennoch gab es auch Parallelen: Eine gemeinsame Tendenz zeichnet sich durch die Relativierung, Verharmlosung und Trivialisierung des Holocaust aus, sowie durch die Verbindung antisemitischer Konzepte mit Kritik an staatlicher Macht und staatlichem Verhalten.
2. Auf der französischen Seite wurden insgesamt 4.246 Facebook- und Twitter-Kommentare im Zusammenhang mit dem Gesundheitspass analysiert. Der Anteil antisemitischer Äußerungen stieg von 3 auf 15 %, als sich die Diskussion auf die Strafverfolgung einer Demonstrantin verlagerte, die prominente französische Jüd*innen beschuldigte, für dessen Einführung verantwortlich zu sein.
3. Die häufigsten antisemitischen Konzepte waren die LEUGNUNG VON ANTISEMITISMUS¹ und KRITIKTABU. Diejenigen, die argumentierten, der Vorwurf der Demonstrantin sei antisemitisch, wurden als böswillige Panikmacher*innen abgetan, die im Namen der politischen Elite die Meinungsfreiheit einschränken wollten. Andere bestätigten den Vorwurf und argumentierten, dass Jüd*innen in der französischen Elite „überrepräsentiert“ seien.
4. Die Internetnutzer*innen verglichen die Maßnahmen der französischen Regierung zur Bekämpfung von Corona häufig mit jenen der Nazis und die Demonstrant*innen mit Jüd*innen. Dabei positionierten sich die Kommentator*innen durch eine Verharmlosung des Holocausts als Opfer.

¹ – Da es sich bei Stereotypen um Phänomene handelt, die auf der konzeptionellen, d. h. mentalen Ebene existieren und über der Sprache reproduziert werden können, werden Stereotype gemäß den Konventionen der kognitiven Linguistik in KAPITÄLCHEN angegeben.

5. Die beiden antisemitischen Szenarien, von denen das eine die Demonstrant*innen gegen Jüd*innen verbündet und das andere jene mit ihnen identifiziert, bestätigen die Wandelbarkeit des antisemitischen Diskurses: Einmal werden Jüd*innen mit Macht gleichgesetzt und ein anderes Mal ihr Leiden ausgenutzt.
6. Auf der deutschen Seite wurden insgesamt 3.780 Kommentare zu Prozessen gegen ehemaliges KZ-Personal in Deutschland ausgewertet, von denen 25 % antisemitische Konzepte enthielten. Bei fast allen antisemitischen Kommentaren handelte es sich um Formen des sogenannten sekundären Antisemitismus.
7. Das häufigste antisemitische Konzept war das der SCHULDABWEHR. Nutzer*innen versuchten, die Angeklagten – und damit das deutsche Volk im Allgemeinen – von der Verantwortung für den Holocaust freizusprechen. In Kommentaren wurde behauptet, dass selbst SS-Offiziere keine Wahl für ihr Verhalten hatten.
8. Nutzer*innen forderten einen SCHLUSSTRICH unter der Vergangenheit, um ein makellooses Bild der deutschen Nation und Familie (wieder-)herzustellen. In mehreren anderen Kommentaren wurde versucht, die Schuld herunterzuspielen, indem zeitgenössische politische Szenarien oder (angebliche) Verbrechen mit dem Holocaust verglichen wurden, wodurch letzterer relativiert wurde.
9. Die Analyse zeigt, dass die Bemühungen der deutschen Gesellschaft um eine Aufarbeitung und Bewältigung der Vergangenheit unzureichend bleiben. Der vermeintlich breite Konsens in Deutschland über die NS-Verbrechen weist erhebliche Lücken auf. Hier Abhilfe zu schaffen, sollte eine vordringliche Aufgabe sein.

3. Antisemitismus bei Demonstrationen gegen den Gesundheitspass in Frankreich

Im August 2021, als Europa mit einem Anstieg der Corona-Fälle kämpfte, gehörten die französischen Behörden zu den ersten, die einen „Gesundheitspass“ (*passé sanitaire*) einführten, der von allen Personen ab 12 Jahren den Nachweis einer Impfung oder eines negativen Tests verlangte, um Zugang zu vielen öffentlichen Orten (Bars, Kulturstätten, Einkaufszentren usw.) zu erhalten. Es kam zu großen Protesten, die einen Angriff auf die Freiheit und diskriminierende Maßnahmen gegen Ungeimpfte anprangerten. Die Demonstrationen waren jedoch von Anfang an von antisemitischen Äußerungen und Slogans geprägt, wie z. B. der Verwendung von Holocaust-Bildern, um gegen die Impfpflicht zu protestieren, oder der Behauptung einer jüdischen Verschwörung. Eine Lehrerin mit rechtsextremer Gesinnung, Cassandre Fristot, wurde in Metz wegen eines Schildes mit der Aufschrift „ABER WER?“ [„MAIS QUI?“] verhaftet, auf dem die Namen mehrerer jüdischer Persönlichkeiten und ihrer angeblichen Unterstützer*innen standen (siehe Abbildung 1). Die rhetorische Frage „WER?“ [„QUI?“] verbreitete sich im Internet als ein antisemitisches Codewort, das Andeutungen auf zwielichtige jüdische graue Eminenzen hinter der Corona-Pandemie und den Impfkampagnen macht (Audureau 2021). Fristot wurde im Oktober 2021 zu einer sechsmonatigen Bewährungsstrafe verurteilt.



Abbildung 1 – Antisemitisches Plakat von Cassandre Fristot am 7. August 2021 in Metz („Die Staatsanwaltschaft Metz hat eine Untersuchung eingeleitet und die Licra hat Anzeige erstattet, nachdem eine Demonstrantin während einer Demonstration gegen den #Gesundheitspass ein antisemitisches Plakat gezeigt hat“)

Unser Korpus umfasst 4.246 Kommentare, die in den Kommentarbereichen der Facebook- und Twitter-Seiten der folgenden Mainstream-Medien gesammelt wurden: *Le Monde*, *Le Figaro*, *Libération*, *Le Parisien*, *L'Express*, *Le Point*, *Marianne*, *L'Obs*, *Le Journal du Dimanche*, *France Bleu*, *Marianne*, und *Valeurs Actuelles*. Das Korpus ist chronologisch nach vier wichtigen Aspekten geordnet: die **Umsetzung** des Gesundheitspasses (5.–7. August 2021), Berichte über antisemitische Plakate bei den Protesten (7.–18. August), die **Verhaftung** und die gegen

Fristot eingeleiteten **Ermittlungen** (8.–10. August) und ihr anschließender **Prozess und das Urteil** (September–Oktober). *Abbildung 2* zeigt den Anteil der antisemitischen und nicht-antisemitischen Kommentare in den vier Subkorpora. Antisemitische Kommentare sind in den Threads, die auf die Einführung des Gesundheitspasses in Frankreich reagieren, kaum vorhanden. Sobald jedoch den Berichten über antisemitische Zeichen und dem Fall Fristot Aufmerksamkeit geschenkt wird, steigt die Zahl der antisemitischen Kommentare.

Anteil der antisemitischen Kommentare in der Subkorpora

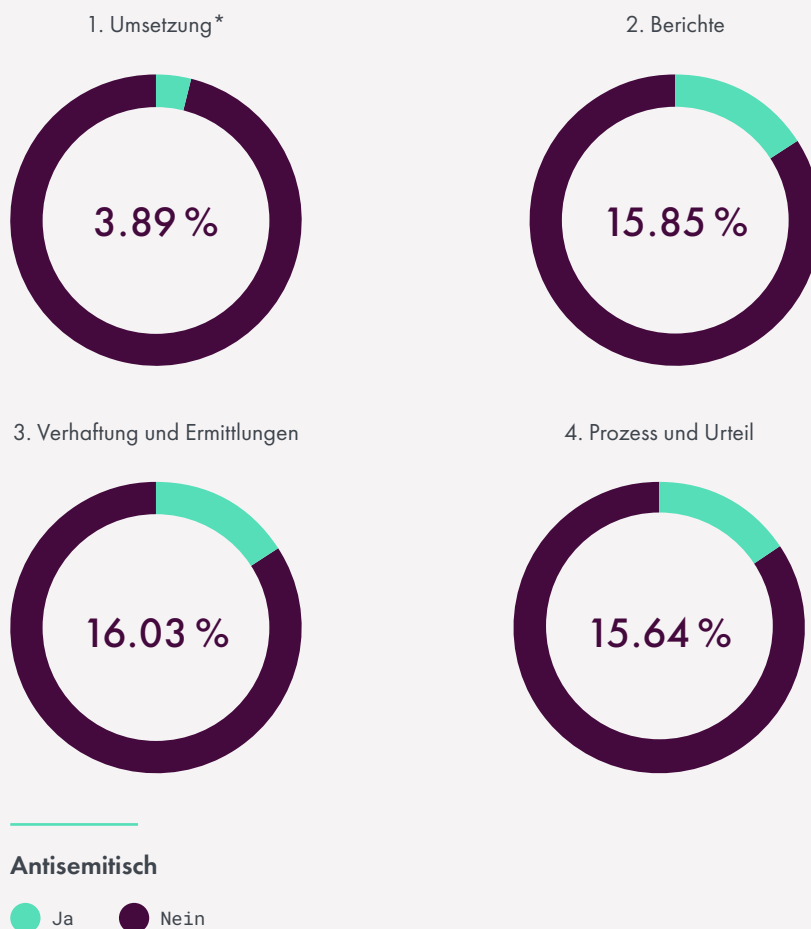
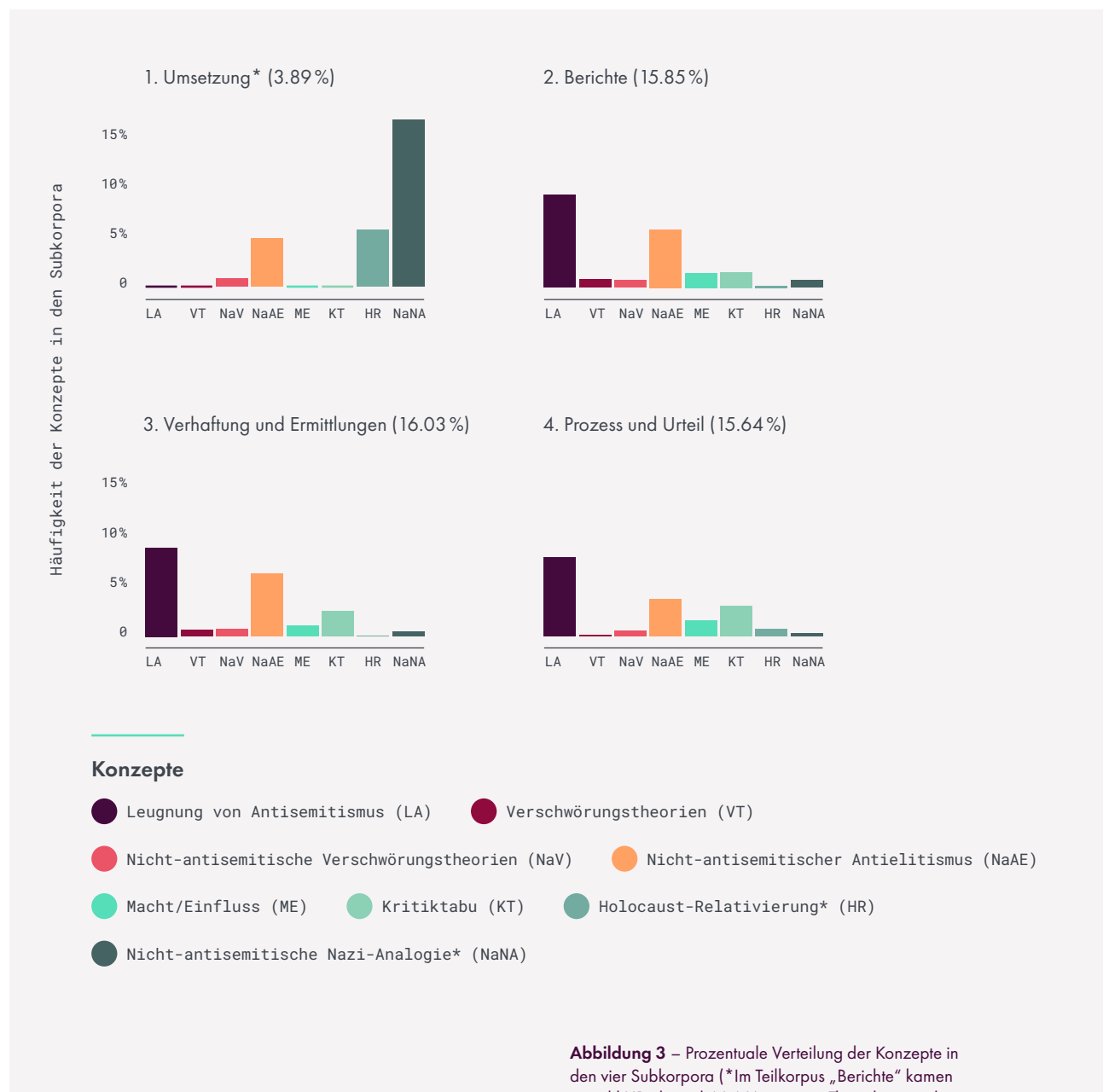


Abbildung 2 – Anteil der antisemitischen Kommentare in den vier Subkorpora (*Im Teilkorpus „Berichte“ erschienen die antisemitischen Kommentare in einem Thread, in dem einige Nutzer*innen – wahrscheinlich dieselbe Person unter verschiedenen Pseudonymen – wiederholt dieselben Kommentare abgab).

3. Antisemitismus bei Demonstrationen gegen den Gesundheitsspass in Frankreich

Wie in *Abbildung 3*, dargestellt, scheinen die drei Hauptaspekte dieselben antisemitischen Konzepte auszulösen, wenn auch in unterschiedlichem Maße, wie in den folgenden Abschnitten dargestellt wird.



3.1 Verschwörungstheorien

Eine häufige Reaktion auf die Medienberichterstattung über die Ereignisse ist entweder die LEUGNUNG VON ANTISEMITISMUS oder seine Verharmlosung. Einige Nutzer*innen drückten ihre scheinbar echte Verwunderung darüber aus, dass ein einfacher Satz wie „Aber wer?“ einen antisemitischen Subtext enthalten könnte. Andere hingegen unterstellten eine böswillige Absicht hinter den Antisemitismusvorwürfen und wiesen diese zurück (was eine Leugnung des Antisemitismus impliziert), nur um anschließend antijüdische Stereotype zu bestätigen bzw. zu verstärken. Hier konzentrieren wir uns auf die Verbindung zwischen einerseits dem Gefühl der Viktimisierung im Zusammenhang mit Antielitismus und andererseits Verschwörungstheorien im Allgemeinen, die zu antisemitischen Weltanschauungen führen können.

Die Befürwortung des o.g. Plakats wird auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck gebracht. Einige Nutzer*innen nehmen eine antielitäre Haltung ein und erklären, dass die Angriffe auf jüdische Persönlichkeiten ausschließlich aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Elite erfolgten – und ignorieren dabei die Tatsache, dass sie größtenteils nichts gemeinsam haben, außer ihrer jüdischen Abstammung:

„Antisemitisch? Ich sehe nur die Namen derer, die diese Elite bilden, die das Volk verachtet. Lügen, Korruption, Interessenkonflikte, Manipulation: das ist es, was sie gemeinsam haben!“

[„Antisémitisme ? Je ne vois que les noms de ceux qui composent cette élite qui méprise le peuple. Mensonges, corruption, conflits d'intérêts, manipulation : voilà leurs points communs !“]

(TW-VALEU[20210808]).

Andere gehen noch weiter und sagen, dass die Namen auf den Schildern nur die vermeintliche Realität widerspiegeln, wonach Jüd*innen die Welt kontrollieren würden. In einem Kommentar wird diese „Überrepräsentation“ jüdischer Persönlichkeiten unter den Mächtigen mit Ironie, insbesondere durch das Emoticon „Lügendes Gesicht“, angeprangert: „Während sie in den Medien, in der Wirtschaft und in der Politik tatsächlich nicht überrepräsentiert sind. 🙄“ [„Alors qu'ils n'ont, en effet, aucune sur-représentation dans les médias, les milieux économiques et les milieux politiques. 🙄“] (TW-LEMON[20210810]).

In einigen Kommentaren wurde eine direkte Verbindung zwischen Antielitismus und antisemitischen Verschwörungstheorien hergestellt. Nutzer*innen verwenden das Stereotyp der jüdischen MACHT, sowohl um den Antisemitismus des Plakats zu leugnen – indem sie implizieren, dass der Vorwurf des Antisemitismus nur eine Instrumentalisierung sei, um die Aufmerksamkeit von den wirklichen Problemen abzulenken – als auch um das Plakat zu verteidigen, indem sie den Wahrheitsgehalt der Behauptung unterstreichen, dass die erwähnten Personen viel Macht haben. Im folgenden Kommentar kann man sich zum Beispiel fragen, ob es sich um die Schuldigen für die Gesundheitskrise handelt, oder um einen allgemeinen Hinweis, dass Juden immer die Schuldigen seien: „Und wo hast du Antisemitismus gesehen, es ist nicht meine Schuld, dass die Schuldigen Hebräer sind“ [„Et où as-tu vu un antisémitisme ce n'est pas de ma faute si les coupables sont hébraïques“] (FB-LEPOI[20211008]). Interessant ist, dass das Wort „Juden“ nicht erwähnt wird, sondern die Nutzer*in ein Synonym als Absicherungsstrategie wählt.

3. Antisemitismus bei Demonstrationen gegen den Gesundheitsspass in Frankreich

Andere stellen die Verbindung zu einer potenziell nicht-antisemitischen Verschwörung her. Nicht jede Verschwörungstheorie ist im Kern antisemitisch, aber der Kontext der Debatte um ein antisemitisches Plakat – und hier das Codewort einer „kosmopolitischen Oligarchie“ in Bezug auf Jüd*innen – macht den antisemitischen Charakter des folgenden verschwörungstheoretischen Kommentars deutlich:

„Man sollte den Antisemitismus oder den Rassismus nicht mit dem Hass auf die kosmopolitischen Oligarchen verwechseln, denen es nicht unangenehm ist, uns ständig daran zu erinnern, dass sie die Eigentümer des Planeten sind, dass sie Präsidenten stellen oder absetzen, dass sie mit Nahrungsmitteln, seltenen Erden und Land spekulieren und die Staaten dank ewiger Schulden kontrollieren“

[„Il ne faut pas confondre l'anti sémitisme ou le racisme avec la détestation des oligarques cosmopolites qui n'éprouvent aucune gêne à nous rappeler sans cesse qu'ils sont les propriétaires de la planète, qu'ils font ou défont des présidents, qu'ils spéculent sur la nourriture, les terres rares, le foncier et contrôlent les états grâce à la dette perpétuelle“]

([LEFIG\[20211008\]](#))

2 – Gemäß den Konventionen der kognitiven und pragmatischen Linguistik haben wir die Rechtschreib-, Interpunktions- und Grammatikfehler nicht korrigiert.

Einige Nutzer*innen bringen ihre antisemitische Weltanschauung insbesondere hinsichtlich einer angeblichen jüdischen Verschwörung deutlich zum Ausdruck – bspw. durch die folgende generische Aussage: „Jeder weiß, dass die Juden alles befehlen“ [„tout le monde sait que les juifs commandent² tous“] (FB-MONDE[20211008]), oder „Man könnte meinen, dass es ihre Schuld ist, dass all diese hochrangigen Leute Juden sind !!! lmao“ [„A croire que c'est de sa fautes a elle si tout ses gens haut placer sont juif !!! mais mdrrrr“] (FB-NOUVE[20211008]). Indem sie ihre antisemitische Aussage als allgemeingültige Wahrheit präsentieren, verschaffen sich die Verfasser*innen dieser Kommentare den Status einer Autorität, der darauf abzielt, etwaige Gegenargumente abzuwehren.

3.2 Kritiktabu

Der Topos des KRITIKTABUS, ob explizit oder implizit eingebettet in breitere Verschwörungsnarrative, ist ein wesentlicher Bestandteil des antisemitischen Diskurses. Aufbauend auf einer vagen Parodie des liberalen Ethos der Meinungsfreiheit werden Jüd*innen als eine mächtige Elite dargestellt, die von einem Komplizenhaften oder ängstlichen Establishment geschützt werde. Im französischen Kontext wird dieses Argument oft im Zusammenhang mit einer angeblichen Entwicklung des Landes zur Diktatur vorgebracht: „Der Staat übernimmt alles! [...] Bald gibt es keine Redefreiheit mehr, egal ob der Impfstoff wirksam ist oder nicht, brauchen wir bald einen Pass um unsere Meinung äußern zu dürfen“ [„L'état prends le pouvoir sur tout! [...] Bientôt plus de libre expression, vaccin efficace ou pas un Pass pour vivre ça!“] (FB-NOUVE[20211008]). Als eine andere Nutzer*in versucht, auf die Situation in realen autoritären Regimen wie Russland oder China hinzuweisen, wird er/sie mit einer pessimistischen Prognose konfrontiert: „Keine Sorge, in 5 Jahren sind wir auch auf deren Niveau!!!“ [„t'inquiète encore 5 ans et on sera a leur niveau!!!“] (FB-LEPAR[20211006]). Gelegentlich richtet sich die Kritik auch gegen Präsident Macron und die Regierungspartei LREM: „Die Meinungsfreiheit existiert in Frankreich – es sei denn, wir kritisieren Macron und seine Freunde... Freiheit nach LREM“ [„La liberté d'expression existe en France – mais il est interdit de critiquer MACRON et ses amisla liberté vue par La REM“] (FB-NOUVE[20211008]). In der Tat wird Macron

in ANTISEMITISCHEN VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN häufig so dargestellt, als sei er aufgrund seiner früheren Beschäftigung bei der Rothschild-Bank von imaginierten jüdischen Interessen verbunden. Auch andere Länder werden in der Debatte genannt: Die USA mit ihrer Tradition der absoluten Meinungsfreiheit werden positiv hervorgehoben; umgekehrt wird Deutschland als eine quasi Orwell'sche Dystopie konzeptualisiert, in welcher der kleinste Fehltritt, wenn man sich auf Jüd*innen bezieht, einen ins Gefängnis bringen oder man sogar „gelyncht“ werden könne (FB-VALEU[20211006]).

Die Idee der Angst steht im Mittelpunkt des TOPOS KRITIKTABU: In der verschwörungstheoretischen Weltanschauung ist die Gesellschaft gespalten in eine unterworfenen ängstlichen Masse und eine Handvoll mutiger Wahrheitsverkünder*innen. Die Wiederholung von Verben wie „wagen“ in solchen Diskursen verdeutlicht den unterstellten Mut, den es brauche, um die angebliche jüdische Elite überhaupt beim Namen zu nennen. Anlässlich der Verhaftung von Cassandre Fristot beklagt sich eine Internetnutzer*in: „Endlich traut sich mal jemand...“ [„Pour une fois que quelqu'un ose...“] (FB-NOUVE[20211008]). Eine andere Nutzer*in meldet sich zu Wort: „Sie wagt zu sagen, was wir uns nicht trauen. Die Wahrheit stört [die Menschen] in diesem Land“ [„Elle ose ce que nous n'osons pas. la vérité gêne dans ce pays“] (FB-LEPAR[20211006]).

Es ist selten, dass die Nutzer*innen jüdische Gemeinden und Einzelpersonen direkt erwähnen: Um deren angeblich privilegierten Status zu unterstreichen, verwenden sie häufig religiöse Verweise auf das „auserwählte Volk“: „Die Mei-

nungsfreiheit ist tot, wenn es um die Auserwählten geht. Leck mich am Ar***“ [„la liberté d'expression est morte face à l'élue mon Q“] (FB-MONDE[20211006]). Einige beziehen sich auf die „verbotene Gemeinschaft“ [„communauté interdite“] (TWITT-MONDE[20210810]). Es gibt aber auch ausdrückliche und unverhohlene antisemitische Äußerungen: „Juden sind unantastbar und die Menschen beginnen, das zu verstehen“ [„Les juifs sont intouchables et les gens commencent à le voir“] (TWITT-MONDE[20210810]).

Die verwandten Leit motive der jüdischen MACHT und des KRITIKTABUS existieren in einem Nexus. Das aussagekräftigste Beispiel dafür ist ein apokryphes Zitat, das Voltaire oder Orwell zugeschrieben wird: „Wenn du wissen willst, wer dich beherrscht, finde einfach heraus, wen du nicht kritisieren darfst.“ Obwohl inzwischen bekannt ist, dass es von dem Holocaust-Leugner Kevin Strom stammt (Weiss 2019: 73), taucht das Zitat in mehreren analysierten Threads immer wieder auf. Nutzer*innen behaupten, der Begriff Antisemitismus sei nur erfunden worden, um Andersdenkende zum Schweigen zu bringen: „dieser Begriff wurde erfunden, um zu verhindern, dass man die Schuldigen benennt, und um diejenigen zu verunglimpfen, die es wagen, das überall herrschende Böse anzuprangern“ [„ce terme a été inventé justement pour qu'on évite de dire qui est responsable et condamné ceux ou celle qui oserait dénoncer le mal régnant partout“] (FB-MONDE[20211006]).

Bei der Behauptung eines vermeintlichen KRITIKTABUS gegenüber Juden, wie in Abbildung 4, dargestellt, greifen die Nutzer*innen häufig zu Hyperbeln und Sarkasmus:



Abbildung 4 – „Denken Sie nicht einmal daran, eine Person jüdischen Glaubens anzuschauen, denn unter diesen Umständen werden Sie bald als Antisemit abgestempelt!“ (FB-VALEU[20211006])

3. Antisemitismus bei Demonstrationen gegen den Gesundheitspass in Frankreich

In einem anderen Kommentar, der zur Mobilisierung des Volkes aufruft, ist jedoch ein echtes Gefühl der Panik zu spüren: „Die Gegenrevolution wird für unser Überleben dringend notwendig“ [„La contre-revolution devient urgente pour notre survie“] (FB-MONDE[20211110]).

Wie der Vergleich des Auftretens dieses Topos in unseren Subkorpora zeigt (siehe *Abbildung 3*), wird das unterstellte KRITIKTABU durch eine wahrgenommene Viktimisierung ausgelöst – wie etwa in der Fristot-Affäre. Aus dieser Perspektive betrachtet, aktivieren ihre Verhaftung und strafrechtliche Verfolgung das populistische Szenario einer mutigen Whistleblowerin, die den Preis für ihren Mut zahlt.

3.3 NS-Analogie

Bisher haben wir gesehen, dass sich antisemitische Kommentare im Zusammenhang mit den Demonstrationen gegen den Gesundheitspass und dem Prozess gegen Cassandre Fristot entweder auf antisemitische Verschwörungstheorien oder auf den Topos des KRITIKTABUS beziehen. Ein weiteres Konzept, das die durch dieses Diskursereignis ausgelösten Facebook-Threads prägt, ist die Analogie zwischen der französischen Regierung und NS-Deutschland, deren Verbreitung in den Subkorpora in *Abbildung 3* dargestellt wird.

Die NS-Analogie, die sich gegen die französische Regierung richtet, ist nicht immer ein antisemitisches Konzept. Damit diese Analogie antisemitisch ist, ist ein ausdrücklicher Bezug auf Jüd*innen und/oder den Holocaust erforderlich. Infolgedessen wurde die nächste Bemerkung nicht als antisemitisch angesehen: „der ‘Verfassungs’rat, Garant der Verfassung, zeigt uns seine Unterwerfung unter die globalistische Anordnung des paSS, und dann die Diktatur“ [„le conseil ‘constitutionnel’ garant de la constitution, nous montre sa soumission a l’injonction mondialiste du paSS, et donc a la dictature“] (FB-MONDE[20210806]). Hier spielt die Nutzer*in auf den Vergleich zwischen der französischen Regierung und den Nazis durch das Wortspiel „paSS“ an, das den Gesundheitspass und die Nazi-SS miteinander verbindet.

„Jeder, der sich der
Nazi-Wissenschaftsherrschaft
nicht fügt, wird verbrannt
und bald deportiert“

[„TOUTE PERSONNE QUI NE SE PLIE PAS À
LA DOMINATION DE LA SCIENCE NAZI SERA
BRULÉE ET SERA BIENTÔT MENÉE EN
DÉPORTATION“]

(FB-MARIA[20210805])

Da sich dieser Kommentar jedoch nicht allein auf Jüd*innen oder den Holocaust bezieht, kann er nicht als eine Form der HOLOCAUST-RELATIVIERUNG angesehen werden, wie es im folgenden Kommentar der Fall ist.

In diesem Kommentar wird der Vergleich zwischen der aktuellen Situation und der Nazizeit auf zwei Ebenen gezogen. Einerseits vermittelt der Ausdruck „die Nazi-Wissenschaftsherrschaft“ die Vorstellung, dass die französische Regierung mit der Einführung des Gesundheitspasses wie die Nazis in den 1930er und 1940er Jahren handeln würde. Andererseits impliziert die Aussage, dass jeder, der gegen den Gesundheitspass ist, „bald deportiert“ werden würde, einen Vergleich zwischen den Gegner*innen des Gesundheitspasses und den unter dem Nazi-Regime deportierten Jüd*innen. Daher stellt der Kommentar implizit eine RELATIVIERUNG DES HOLOCAUST dar. Darüber hinaus ergab die Analyse, dass die antisemitische Analogie zwischen der französischen Regierung und den Nazis immer nur die RELATIVIERUNG DES HOLOCAUST impliziert.

Solche Kommentare wurden eingehender analysiert, um zu sehen, wie der Bezug auf den Holocaust verbalisiert wird. Auch wenn die Nutzer*innen dies auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck bringen, ist all diesen Kommentaren das Gefühl der Viktimisierung gemein, das die Nutzer*innen vermittelt, wie der Kommentar zeigt: „ihr stuft uns als ‘no vax’ ein, als ob wir die neuen Juden wären, die ausgegrenzt werden sollen, denn ihr seid die neuen Nazis“ [„vous nous étiquetez comme ‘no vax’ comme si nous étions les nouveaux juifs à marginaliser, car vous êtes les nouveaux nazis“] (FB-MARIA[20211020]). Hier präsentiert sich die Nutzer*in als Teil einer Gruppe, die unter Label und Ausgrenzung leidet. Sie sieht sich als Opfer der Maßnahmen der französischen Regierung, was den Nutzer dazu veranlasst, Politiker als „die neuen Nazis“ zu betrachten. Darüber hinaus vergleicht die Nutzer*in die Label „no vax“ ausdrücklich mit den „Juden“ als von den Nazis verfolgte Gruppe („als ob wir die neuen Juden wären, die ausgegrenzt werden müssen“). In einigen Kommentaren wird dieses Gefühl der Viktimisierung mit einer potenziellen Bedrohung für die Gegner des Gesundheitspasses in Verbindung gebracht: „Jeder, der sich der Nazi-Wissenschaftsherrschaft nicht fügt, wird verbrannt und bald deportiert“ [„TOUTE PERSONNE QUI NE SE PLIE PAS À LA DOMINATION DE LA SCIENCE NAZI SERA BRULÉE ET SERA BIENTÔT MENÉE EN DÉPORTATION“] (FB-MARIA[20210805]). Wie bereits erwähnt, spielt der Nutzer mit dem Verb „deportiert“ auf den Holocaust an. Auch wenn Anspielungen diese Analogie mehr oder weniger implizit vermitteln, wurden in unserem Korpus auch explizite Vergleiche gefunden:

„Nichts Beunruhigendes in einem Gesetz zu finden, das ein copy / paste des Ahnenpasses von 1933 ist, ist das für sie normal?“

[„Par contre ne rien trouver d’alarmant à une loi qui est un copié / collé du Ahnenpass de 1933 ça c’est normal pour eux?“]
([FB-MONDE\[20210810\]](#))

In diesem Kommentar vergleicht der Nutzer ausdrücklich die Einführung des Gesundheitspasses in Frankreich mit dem „Ahnenpass von 1933“. Der Ausdruck „copy / paste“ verstärkt ein unterstelltes analoges Verhältnis zwischen der französischen Regierung und den Nazis und zwischen den Gegner*innen des Gesundheitspasses und den Jüd*innen.

3.4 Resümee

Antisemitismus wurde von Nutzer*innen erfolgreich in den antielitären Rahmen der Proteste gegen den Gesundheitspass integriert. Er hat verschwörungstheoretische Perspektiven auf die aktuelle Krise genährt, die durch den Topos des KRITIKTABUS verstärkt wurden. Dies beweist, dass Antisemitismus in seinem Kern als fetischisierte, zwanghafte Machtkritik funktioniert. Die RELATIVIERUNG DES HOLOCAUST durch die Analogie zwischen der Völkermordpolitik des Dritten Reichs und den Corona-Maßnahmen der französischen Regierung zeigt auch, wie Narrative über jüdisches Leiden von bestimmten Protestierenden gekapert wurden, um sich selbst als die „ultimativen Opfer“ zu positionieren. Diese semantischen Figuren veranschaulichen perfekt den „paranoiden Stil“ (Hofstadter 1963), der die antisemitischen Diskurse charakterisiert. Sie stellen eine Form der performativen Viktimisierung dar, die die Eigengruppe durch ein Gefühl der moralischen Dringlichkeit und der gemeinsam erfahrenen Unterdrückung durch die Fremdgruppe (Regierung, Gesundheitsbehörden, schattenhafte globale Eliten usw.) eint.

4. Strafverfolgung von ehemaligem KZ-Personal in Deutschland

In Deutschland wurde im Jahr 2021 in drei Fällen Strafverfolgung gegen ehemaliges Personal von Konzentrationslagern eingeleitet. Diese Verfahren wurden bereits im Vorfeld medial begleitet und fanden in der Öffentlichkeit größere Aufmerksamkeit. Wir analysierten 3.780 Web-Kommentare zu Berichten über diese Verfahren, die von deutschen Leitmedien (*FAZ, taz, Zeit, Spiegel, Süddeutsche Zeitung, Bild* und *ntv*) veröffentlicht wurden. Dazu gehörten auch Kommentare, die auf den Websites der Medien sowie auf deren Facebook- und Twitter-Profilen veröffentlicht wurden. Da das Thema Schuld und Verantwortung für den Holocaust in der deutschen Gesellschaft historisch besonders aufgeladen ist und nach wie vor für erhebliche öffentliche Diskussionen sorgt, wurden die Kommentare qualitativ und quantitativ ausgewertet, wobei der Fokus sowohl auf der allgemeinen Position zu den Prozessen als auch auf dem spezifischen Umgang der Nutzer*innen mit dem Schuldbegriff lag. Die in diesem Korpus enthaltenen Artikel wurden zwischen dem 8. Februar 2021 (Anklageerhebung gegen einen ehemaligen KZ-Wachmann) und dem 7. Oktober 2021 (Beginn des Prozesses gegen diesen Wachmann) veröffentlicht.

4.1 Sekundärer Antisemitismus

Die Berichterstattung erfuhr viele antisemitische Reaktionen und diese gehören überwiegend zum sekundären Antisemitismus.³ Dieser wird sekundär genannt, weil sein Fokus auf der Entlastung von Schuld am Holocaust liegt und er erst im Zusammenhang damit gegen Jüd*innen gerichtet ist.

Das Wissen um die Verbrechen des Holocaust bzw. deren Thematisierung verlangen, sich zu diesen zu positionieren. In den NS-Nachfolgesellschaften Deutschland und Österreich (und dort, wo es Kollaboration mit den Nazis bei der Ausführung des Holocaust gegeben hat) ist die Suche nach Entlastung von Scham- und Schuldgefühlen der Tätergeneration und deren Nachfahren ein zentrales Motiv, das auch weiterhin Aktualität besitzt. Dieses Motiv führte zu einer Abwehrhaltung, die sich gegen Erinnerung, Gedenken und die historischen Tatsachen selbst richtet, da diese für das eigene Selbstbild als belastend erlebt werden können – sowohl persönlich und im familiären Rahmen als auch hinsichtlich der Identifikation mit der eigenen Nation.

Die Topoi des sekundären Antisemitismus zielen darauf ab, antisemitische Taten unsichtbar zu machen und antisemitische Täter*innen zu schützen, indem Schuld abgewehrt und auf ein Ende der Erinnerung gedrängt wird. Auch antisemitische Einstellungen suchen sie zu schützen, indem der mit ihnen verbundene Gewaltcharakter verschleiert wird. Im Zuge dessen wird das Leiden der Opfer und ihrer Nachkommen bagatellisiert oder negiert.

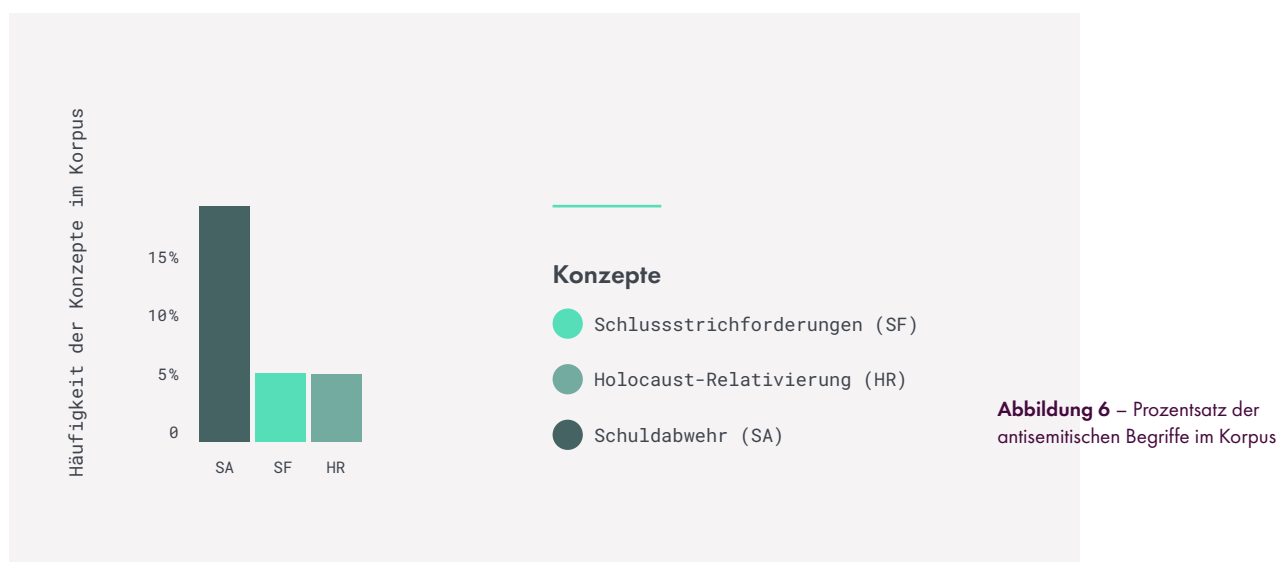
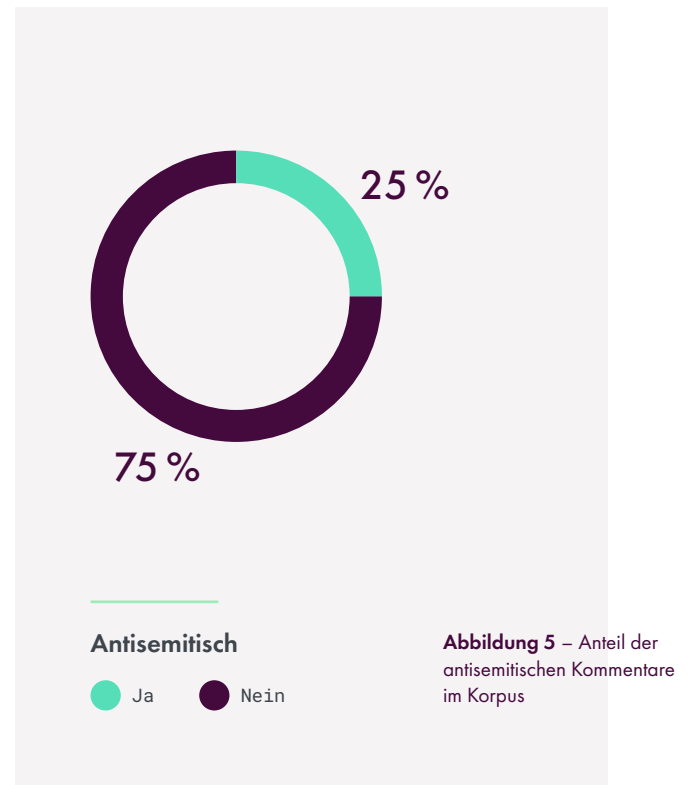
Die SCHULDABWEHR kann zum einen über die Positionierung zur Tatbeteiligung erfolgen: Durch eine Leugnung von Schuld wird jede Beteiligung oder Verantwortung abgestritten. Die Externalisierung geht – basierend auf einer Leugnung – einen Schritt weiter und lenkt die Aufmerksamkeit auf andere Akteur*innen, denen die Schuld zugewiesen wird. Bei der RELATIVIERUNG VON SCHULD wird schuldhaftes Verhalten grundsätzlich anerkannt, aber es wird versucht, den Schuldanteil zu minimieren. Die Schuldabwehr kann sich auch auf den Gegenstand der Schuld beziehen: Durch die Relativierung und Leugnung des Holocaust oder des Antisemitismus wird versucht, die Taten an sich umzudeuten oder für nicht existent zu erklären.

³ – S. dazu u.a. Rensmann 2004, Bergmann 2010, Beyer 2015.

Erinnerungsabwehr kommt vor allem in Forderungen nach einem SCHLUSSSTRICH, der für ein Ende jeglicher weiteren Thematisierung steht, zum Ausdruck. Sie zeigt sich jedoch auch im Stereotyp MAHNER, nach dem Jüd*innen die (deutsche) Gesellschaft fortwährend mit dem Holocaust konfrontieren würden und damit einer als erstrebenswert empfundenen „unbeschwerten“ gesellschaftlichen Entwicklung ohne Verantwortung für Holocaust im Wege stehen und die Möglichkeit eines positiven Selbstbildes oder auch Nationalstolzes verhindern würden.

4.2 Ergebnisse der Analyse

Grundsätzlich gab es ein weites Spektrum an Reaktionen. Es reichte von Zustimmung zu den Prozessen über Kritik an diesen (verspäteter Zeitpunkt der Verfahren, Möglichkeit und Wirkung von Strafe, Vorwurf der „Symbolpolitik“) bis hin zu 25 % antisemitischen Äußerungen (Abbildung 5). Es wurde kontrovers debattiert und die antisemitischen Kommentare trafen auch auf Gegenrede. Strategien der SCHULDABWEHR stellen den weitaus größten Teil der antisemitischen Äußerungen. Forderungen nach einem SCHLUSSSTRICH sowie RELATIVIERUNGEN DES HOLOCAUST sind in einem geringeren Maße aber ebenfalls prominent anzutreffen (Abbildung 6).



4. Strafverfolgung von ehemaligem KZ-Personal in Deutschland

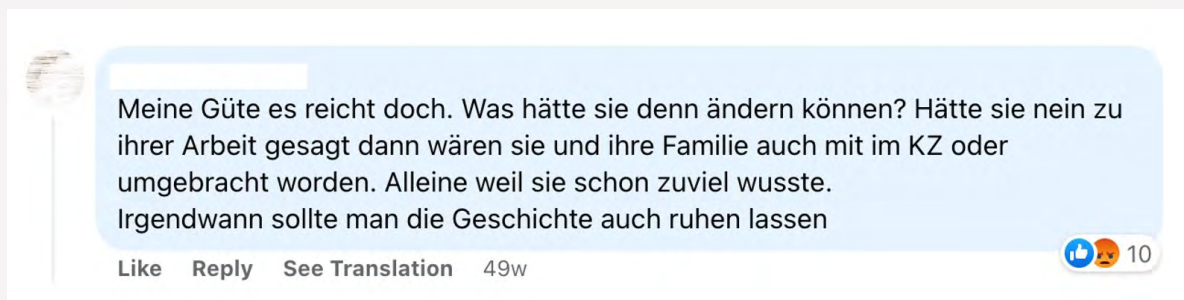


Abbildung 7 – Beispiel für SCHULDABWEHR
(SP-FB [20210226])

Dieser Kommentar behauptet wie viele andere, dass das Handeln der KZ-Mitarbeiter*innen alternativlos gewesen wäre. Über eine Relativierung von Schuld wird letztere also abgewehrt: Entweder man folgte dem Regime ausnahmslos, was eine Arbeit im KZ beinhaltete oder erfuhr selbst Viktimisierung. Infolgedessen sind die Möglichkeiten individuellen Handelns und folglich die Verantwortlichkeit limitiert und damit einer moralischen Bewertung entzogen, sodass jedwede Mittäterschaft an den Morden in Konzentrationslagern als entschuldbar erscheint bzw. in Abrede gestellt wird. Zudem wird die SCHULDABWEHR eingangs und abschließend mit einer Forderung nach einem SCHLUSSSTRICH artikuliert. Wie verankert dieses Narrativ im Diskurs ist, machen vor allem Vorwürfe der Ahistorizität deutlich, welche in Erscheinung treten, sobald der Versuch unternommen wird, die wie oben falsch dargestellten Handlungsspielräume des KZ-Personals argumentativ zu entkräften:

„weil man heute inzwischen ein völlig falsches Bild von der Zeit hat. Für mich ist der Skandal, dass sich nach 75 Jahren jemand erdreistet über damalige Geschehnisse urteilen zu wollen“

(SP-FB [20210226])

Über die implizite Behauptung, dass eine moralische sowie juristische Beurteilung von Straftaten nur zum Zeitpunkt vollzogen werden kann, an dem diese begangen werden, bestreiten solche Kommentare jedwede Legitimation der Prozesse und nehmen ebenso eine Relativierung der Schuld zugunsten der Beschuldigten vor. Die Relativierung kann so weit gehen, dass einfach der Zweck eines KZ ausgeblendet und das Mitwirken an den Verbrechen zu einer davon abgespaltenen alltäglichen und unproblematischen Tätigkeit umgedeutet wird: „die Frau hat ihren Dienst gemacht... nicht mehr und nicht weniger“ (B-FB[20210717]). Den inhaltlich-konzeptuellen Dimensionen können musterhaft Realisierungen auf der sprachlich-kommunikativen Ebene zugeordnet werden. So werden die antisemitischen Konzepte der SCHULDABWEHR teils mittels rhetorischer Fragen realisiert: „Welche Taten hat eine Sekretärin vollbracht?“ (B-TW[20210930]). Denn zum einen offerieren diese die Sicherheit einer Interpretation als legitime Frage im Falle einer Zurückweisung der antisemitischen Geltungsansprüche und ermöglichen so zum anderen, die jeweilige antisemitische Sichtweise implizit zu kommunizieren. In diesem Fall wird jegliche Mittäterschaft bezweifelt und damit die Schuld geleugnet. Selbst in Bezug auf einen SS-Angehörigen finden vergleichbare rhetorischen Fragen mit Zweck der Leugnung von Schuld Verwendung: „Seine Opfer? Was hat er sich als Wachmann zu Schulden kommen lassen? Wissen Sie das schon?“ (W[20210801]). Ferner finden ironische Äußerungen Verwendung, welche über indirekte Argumentationsstrukturen eine Unverhältnismäßigkeit jener Prozesse zum Ausdruck bringen sollen: „Als nächstes bitte auch die Wachtürme und Zäune anklagen? ㄣㄥㄙ“ (B-FB[20210930]). Die augenscheinliche Widersprüchlichkeit einer solchen Äußerung impliziert, dass die KZ-Sekretärin an den Verbrechen ebenso unbeteiligt wie Gegenstände gewesen wäre und sucht auf Basis dieser Ausführung ad absurdum, indirekt die Schuld zu relativieren, den Prozess lächerlich zu machen und dessen Legitimität anzugreifen.

SCHULDABWEHR kann auch trotz Anerkenntnis der Nazi-Verbrechen und der Zustimmung zu Strafverfolgung dieser Taten auftreten. Mittels Externalisierung – in diesem Fall durch das Verengen der Schuld auf den Kreis der sogenannten Haupttäter– werden hier Täter*innen, die keine Befehlsgewalt hatten, weitestgehend von der Verantwortung für ihren Anteil freigesprochen. Damit werden all diejenigen in Schutz genommen, die für das Funktionieren der Verfolgung und Vernichtung unverzichtbar waren:

„Jetzt beginnt man mit der gründlichen juristischen Aufarbeitung und findet nur noch die kleinen Rädchen im Greisenalter vor. Das ist für mich der eigentliche Skandal. Eine junge Frau, die als Sekretärin tätig war, ein Hilfskoch usw., alle haben einen Tatbeitrag sicher geleistet, aber der ist verschwindend, im Vergleich zu dem der Juristen, KZ-Ärzten usw.“

(W[20210801])

4. Strafverfolgung von ehemaligem KZ-Personal in Deutschland

Antisemitische Äußerungen können durch vielfältige Strategien abgesichert werden – hier erneut durch die vordergründige Anerkennung der Nazi-Verbrechen, um ihr Anliegen – in diesem Fall Forderungen nach einem generellen SCHLUSSSTRICH – scheinbar legitimiert vorbringen zu können: „Ja es war schlimm was im 3 Reich passiert war aber diese Frau ist 96 Jahre lasst es gut sein!“ (SP-FB[20211005]). Der Wunsch nach einem SCHLUSSSTRICH kann auch in Forderungen, sich anderen, aktuellen Problemen zuzuwenden, oder Verweisen auf das hohe Alter der Angeklagten, aufgrund dessen sie von Strafverfolgung ausgenommen werden sollten, zum Ausdruck kommen: „Warum kann man ihn nicht einfach nur in Ruhe lassen... glaub wir haben in der heutigen Zeit andere Probleme wie Opas mit 100 Jahren auf das Bein zu treten“ (SP-FB[20211007]). Hier wird zugleich über die Bezeichnung „Opa“ und die Metapher eines körperlichen Angriffs eine gewisse Sympathie für den Angeklagten zu erzeugen versucht. Ironie kommt ebenfalls zum Tragen, wenn der abgelehnten Strafverfolgung mittels eines übersteigerten Szenarios Maßlosigkeit unterstellt wird: „schämen solltet ihr euch. Eine 96 Jahre alte Frau. Vielleicht kann man ja noch jemanden ausgraben und ab urteilen.“ (SP-FB[20210930]). Die Empörung über den Prozess und die Ablehnung werden auf vielfache Weise durch Bezüge zu tatsächlichen oder vermeintlichen Missständen zu rationalisieren versucht – hier durch einen in der Rechten populären Anti-Establishment-Topos: „Unglaublich, was soll das? Im Bundestag sitzen viele Kriminelle, darum sollte sich die Justiz mal kümmern!“ (B-FB[20211001]).

Daneben lassen sich Äußerungen ausfindig machen, welche die historische Schuld der Deutschen zu negieren versuchen, indem sie den Holocaust relativieren: „Wir sollten auch nicht vergessen, was die Spanier und Portugiesen in Südamerika gemacht haben...

Dort wurden ganze Kulturen einfach mal so ausgelöscht...“ (SP-FB[20211005]). Indem andere historische Szenarien vergleichend herangezogen werden, wird zum einen versucht, den Fokus des Interesses vom Holocaust abzulenken und zum anderen, ihn in eine Vielzahl von Verbrechen einzuordnen, wobei die Differenzen der jeweiligen historischen Ereignisse (Verbrechen im Kontext des Kolonialismus und Holocaust) ignoriert werden. Damit bestimmt sich der Charakter des Holocaust nicht mehr als in der Menschheitsgeschichte einmalig, sondern im Gegenteil als beliebig. Infolge dieser RELATIVIERUNG DES HOLOCAUST werden alle Deutschen von Verantwortung freigesprochen und dadurch wird abermals implizit eine SCHULDABWEHR postuliert. RELATIVIERUNGEN DES HOLOCAUST traten insbesondere mit Bezug zur Corona-Pandemie auf:

„man braucht ja nur aktuell schauen, wie schnell die Gesellschaft mit der Corona Geschichte gespalten ist. [...] Wie schnell verurteilt wird, alles geglaubt wird was irgendwelche Politiker sagen, anders denkende in die Rechte Ecke geschoben werden, mit Angst um den Arbeitsplatz freie Meinungsfreiheit eingeschränkt wird... Jede Zeit, jedes Land, jede Epoche hat furchtbare Verbrechen begangen.“

(SP-FB[20211007])

Zunächst wird hier die gezielte Verfolgung von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus mit Verweis auf aktuelle gesellschaftliche Konflikte zu einem Interessengegensatz zwischen gleichberechtigten Gruppen umgedeutet. Im abschließenden Satz wird der Holocaust wie im vorhergehenden Beispiel in einer Reihe von Verbrechen verallgemeinert. Die Ausdehnung von Schuld auf die gesamte (historische) Menschheit dient auch hier wieder der SCHULDABWEHR.

„Eine Dame 96 Jahre alt ins Gefängnis stecken. Ich weiss von über 700 Politikern die das eher verdient haben. Denn die waren reif genug um das unrechte in ihrem handeln zu erkennen.“

(B-FB[20211001])

Ebenfalls im Kontext von Corona wird – verbunden mit der bereits bekannten SCHLUSSSTRICHFORDERUNG – die Notwendigkeit formuliert, eher heutige Politiker*innen zu verurteilen. Deren angebliches Verbrechen (die Politik zur Bekämpfung der Pandemie) wiege schwerer als das einer Täterin im Holocaust:

4.3 Resümee

Diese Prozesse gehören zu den letzten, gegen ehemalige KZ-Mitarbeiter*innen gerichteten Prozessen. Dementsprechend sind sie die letzten derartigen Diskursereignisse, zu denen die sich daran anschließenden Debatten so unmittelbare Einblicke in frei formulierte Positionen in der deutschen Gesellschaft geben können. Die Aufarbeitung der Ausführung und Hintergründe der nationalsozialistischen Verbrechen und das Wissen um den Holocaust – und in diesem Fall insbesondere der Schuld daran – erweisen sich angesichts der untersuchten Kommentare als ungenügend. Vielmehr zeigt sich, dass der für die Perspektive auf diese Verbrechen angenommene breite gesellschaftliche Konsens erhebliche Lücken aufweist: Die Abwehr von Schuld geht so weit, dass sogar die spezifische Täterschaft verharmlost und die damit einhergehende Schuld in vielerlei Form abgestritten wird. Die Solidarität der Nachfolge- mit der Täter*innengeneration, die sich in den Versuchen zeigt, letztere zu entschuldigen, steht ebenso wie die Versuche der Verdrängung des Holocaust aus der Erinnerung für eine fundamentale Empathielosigkeit mit den Opfern und für den Wunsch, die historische Wahrheit zu vergessen bzw. ihr aus dem Weg zu gehen. Darüber hinaus zeugt sie von der fehlenden Kompetenz, moralische und praktische Konsequenzen für das eigene Handeln abzuleiten (und neue Formen von institutionalisiertem Unrecht und Verfolgung von Minderheiten zu problematisieren bzw. zu verhindern).

Literaturverzeichnis

Quellenverzeichnis

Audureau, William, 2021. Pancarte „Mais qui?“: „L'antisémitisme auquel nous sommes confrontés avance en oblique, il prend des détours.“ *Le Monde*, 10. August. https://www.lemonde.fr/les-decodeurs/article/2021/08/10/pancarte-mais-qui-l-antisemitisme-auquel-nous-sommes-confrontes-avance-en-oblique-il-prend-des-detours_6091082_4355770.html (letzter Zugriff am 9. Februar 2022).

Bergmann, Werner, 2010. Sekundärer Antisemitismus. In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus. Bd. 3, Begriffe, Theorien, Ideologien*. Berlin, Boston: de Gruyter Saur, 300–302.

Beyer, Heiko, 2015. Theorien des Antisemitismus: Eine Systematisierung. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (67), 573–589.

Hofstadter, Richard, 1963. *Anti-Intellektualismus im amerikanischen Leben*. New York: Knopf.

Rensmann, Lars, 2004. *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rensmann, Lars/Salzborn, Samuel, 2021. Moderner Antisemitismus als fetischisierter Antikapitalismus: Moises Postones Theorie und ihre historische und aktuelle Relevanz. In: *Antisemitism Studies*, 5(1) (2021): 44–99.

Weiss, Bari, 2020. *Wie man Antisemitismus bekämpft*. New York: Crown.

Deutsche Quellen

B-FB[20210717] Bild, July 17th, 2021, „Irmgard Furchner: Frühere KZ-Sekretärin muss vor Gericht,“ <https://www.facebook.com/bild/posts/10160822638360730>.

B-FB[20210930] Bild, September 30th, 2021, „Prozess-Auftakt in Itzehoe: Angeklagte KZ-Sekretärin (96) auf der Flucht,“ <https://www.facebook.com/bild/posts/10160981689420730>.

B-FB[20211001] Bild, October 1st, 2021, „Nach Flucht vor Prozessbeginn: KZ-Sekretärin (96) in U-Haft,“ <https://www.facebook.com/bild/posts/10160983491180730>.

SP-FB[20210226] Spiegel, February 26th, 2021, „Ehemalige KZ-Schreibkraft: Von ihrem Arbeitsplatz hatte sie freien Blick auf das Krematorium,“ <https://www.facebook.com/derspiegel/posts/10159750156804869>.

SP-FB[20210930] Spiegel, September 30th, 2021, „Prozess gegen Ex-KZ-Sekretärin: 96-jährige nach Flucht verhaftet,“ <https://www.facebook.com/derspiegel/posts/10160250053824869>.

SP-FB[20211005] Spiegel, October 5th, 2021, „Nach Flucht vor Prozess: 96-jährige Ex-KZ-Sekretärin aus U-Haft entlassen,“ <https://www.facebook.com/derspiegel/posts/10160258682659869>.

SP-FB[20211007] Spiegel, October 7th, 2021, „Brandenburg: Ehemaliger KZ-Wachmann im Alter von 100 Jahren vor Gericht,“ <https://www.facebook.com/derspiegel/posts/10160262099424869>.

W[20210801] Welt, August 1st, 2021, „100-jähriger Wachmann aus KZ Sachsenhausen kommt vor Gericht,“ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article232839589/Prozess-gegen-Wachmann-aus-KZ-Sachsenhausen.html>.

Französische Quellen

FB-MARIA[20210805] Marianne, August 5th, 2021, „Passe sanitaire : le Conseil constitutionnel valide presque tout, les anti-passe fulminent,” <https://www.facebook.com/Marianne.magazine/posts/10165490120270445>.

FB-MONDE[20210806] Le Monde, August 6th, 2021, „Passe sanitaire : le droit, rien que le droit,” <https://www.facebook.com/lemonde.fr/posts/10160232439582590>.

FB-MONDE[20210808] Le Monde, August 8th, 2021, „Une enquête ouverte après qu’une manifestante anti-passe a brandi une pancarte antisémite à Metz,” <https://www.facebook.com/lemonde.fr/posts/10160236725737590>.

TW-VALEU[20210808] Valeurs Actuelles, August 8th, 2021, “« Abjecte » : Gérard Darmanin condamne la pancarte antisémite brandie lors d’une manifestation contre le passe sanitaire,” <https://twitter.com/Valeurs/status/1424464035324571651>.

FB-VALEU[20210808] Valeurs Actuelles, August 8th, 2021, “« Qui ? » : une pancarte antisémite brandie à la manifestation anti-passe sanitaire provoque l’indignation,” <https://www.facebook.com/valeursactuelles.page/posts/3781982718569523>.

LEFIG[20210809] Le Figaro, August 9th, 2021, « Mais qui ? » : que signifie ce slogan antisémite écrit sur les pancartes de manifestants anti-passe sanitaire ?,” <https://www.lefigaro.fr/actualite-france/mais-qui-que-signifie-ce-slogan-antisemite-ecrit-sur-les-pancartes-de-manifestants-anti-passe-sanitaire-20210809>.

FB-NOUVE[20210809] Nouvel Observateur, August 9th, 2021, „Pancarte antisémite de Metz : la manifestante interpellée,” <https://www.facebook.com/lenouvelobservateur/posts/10165913328595037>.

FB-MONDE[20210810] Le Monde, August 10th, 2021, „Pancarte « Mais qui ? » : « L’antisémitisme auquel nous sommes confrontés avance en oblique, il prend des détours »,” <https://www.facebook.com/lemonde.fr/posts/10160240442397590>.

TWITT-MONDE[20210810] Le Monde, August 10th, 2021, „Pancarte « Mais qui ? »,” <https://twitter.com/lemondefr/status/1425102458896977930>.

FB-LEPAR[20210810] Le Parisien, August 10th, 2021, „Pancarte antisémite à Metz : la garde à vue de Cassandra Fristot prolongée,” <https://www.facebook.com/leparisien/posts/10160344179239063>.

FB-POINT[20210810] Le Point, August 10th, 2021, „Paris: des pancartes antisémites signalées par la préfecture de police,” <https://www.facebook.com/lepoint.fr/posts/10158079317095703>.

FB-MONDE[20211020] Le Monde, October 20th, 2021, „Cassandra Fristot, la manifestante à la pancarte antisémite « Mais qui ? », condamnée à six mois de prison avec sursis,” <https://www.facebook.com/lemonde.fr/posts/10160379911707590>.